

„Deutschland, du wirst mich nicht los!“

Hatice Akyün sorgt bei 24. Finsterwalder Stadtgespräch für beste Alltagsintegration

Zum 24. Finsterwalder Stadtgespräch war die Journalistin und Schriftstellerin Hatice Akyün im alten Warenspeicher „Ad.Bauer's Wwe.“ am Sonnabend zu Gast und fühlte sich pudelwohl im Ambiente des alten Kaufmannshauses. Mitgebracht aus Berlin hatte die Autorin ihr im vergangenen Jahr erschienenenes Erfolgsbuch „Verfluchte anatolische Bergziegenkacke“.

Von Jürgen Weser

Finsterwalde. Das Buch mit dem selbst ausgedachten türkischen Titel-Fluch und den wunderbaren Sprüchen ihres Vaters ist aus Akyüns wöchentlicher Kolumne im „Tagesspiegel“ entstanden. Schnell hatte die Türkin und Deutsche, die „als Kosmopolitin aus der Bundeshauptstadt Berlin“ schreibt, mit ihrer offenen und sympathischen Art die Sympathien der Finsterwalder Zuhörer gewonnen. Die waren von Ines Herrmann aus Dresden mit einigen Songs eingestimmt worden und lauschten dicht gedrängt unter den hängenden Holzpantinen-Mustern, wie Hatice Akyün in ihren Kolumnen mit menschlich-politischem Anstrich deutsch-türkisches Leben humorvoll porträtierte. Dabei betrachtet sie die Ereignisse mit Blick durch die eigene private Brille und gibt sich auch angriffslustig. Sie wehrt sich gegen typische Migrationsklischees und nimmt Vorurteile ihrer türki-



Hatice Akyün fühlt sich wohl beim Stadtgespräch.

Foto: jgw1

schen Landsleute ebenso aufs Korn. „Nein, ich schlachte wie viele türkische Bürger keine Schafe auf dem Balkon und bringe auch keinen in der U-Bahn um“, wirbt sie für Verständnis. „Ja, mitunter trage ich Kopftuch, wenn ich mich gegen Kälte schützen will.“ Gleichzeitig wehrt sie sich humorvoll gegen Vorwürfe ihrer aus Anatolien stammenden Familie, weil sie zwar eine Tochter hat aber immer noch unver-

heiratet ist. Toll findet sie, dass es auf Berliner Friedhöfen inzwischen geeignete Orte für Muslime gibt.

Akyün lebt moderne Verständigung zwischen Völkern, merken ihre Zuhörer. „Je bunter Deutschland ist, um so wohler fühle ich mich hier“, sagt sie und es klingt wie eine Liebeserklärung als sie meint: „Deutschland, du wirst mich nicht los!“ Auch Istanbul sei mit der Politik der tür-

kischen Regierung nicht mehr erstrebenswerter Ort, hat sie 2011 während kurzer Rückkehr gemerkt.

Mit ihrer anatolischen Bergarbeiterfamilie 1972 als Dreijährige nach Duisburg gekommen, kennt sie türkisches Leben in Deutschland in allen Facetten. Die Zuhörer im Warenspeicher schmunzeln, wenn sie von der Rolle der Frau in der türkischen Familie und von Weihnachtsritualen in

muslimischen Familien schreibt und sind betroffen, wenn sie hören, dass sie für eine erfolgreiche Wohnungsbewerbung in Berlin-Wilmersdorf besser sei den Namen zu ändern. Mit der Kolumne im „Tagesspiegel“ hat sie Ende 2014 auch deshalb aufgehört, weil es neben begeisterten Reaktionen auch massive Drohungen gegen sie gegeben habe, erzählt Akyün.

Ehrgeizig hat Hatice Akyün als Kind die deutsche Sprache gut gelernt, die sie jetzt besser beherrscht als viele Herkunftsdeutsche, sie ist zur Journalistin, Highsociety-Reporterin, zur Kult-Kolumnistin und Buchautorin geworden und mit dem Berliner Integrationspreis und dem Sonderpreis für Toleranz ausgezeichnet worden. Zahlreiche Besucher des Stadtgesprächs haben den Erfolgsfilm nach ihrem Roman „Einmal Hans mit scharfer Soße“ gesehen. Der nächste Film ist in Vorbereitung. Sie selbst mag zwar keine Bestsellersromane, darf aber damit leben, dass auch ihr Roman „Ich küsst dich, Kismet“ Spiegel-Bestseller war. Stadtgespräche-Organisator Sebastian Schiller hatte Hatice Akyüns Empfinden bestens mit dem Schild „Stadtgespräche – Ort der Verständigung“ getroffen. „Liebe ist beste Kraft zur Integration“, lächelt sie ihren Schweizer Lebenspartner an.

Beim nächsten Stadtgespräch am 7.11. gibt es mit Jörg Thadeusz wieder einen tollen Gast. jgw1